

# Für sie

(8)

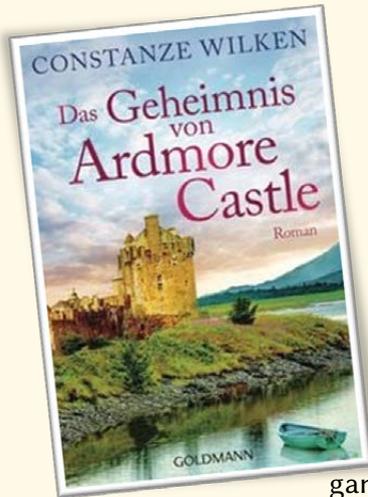
*Jatjana Siberg*

*Astrid van Nahl*

*Mark Jungbluth*

*Natalie Korobzow*





**Constanze Wilken: Das Geheimnis von Ardmore Castle. Goldmann**

2022 · 480 S. · 11.00 · 978-3-442-49203-9 ★★★

Ivy Ferguson ist auf der Isle of Skye aufgewachsen, wo sie aber nie glücklich war. So bald wie möglich ist sie nach London gezogen, wo sie als Versicherungsdetektivin arbeitet. Gerade hat sie eine neue Stelle angetreten, da will ihr Chef sie mit einer besonderen Aufgabe testen. Sie soll die Echtheit eines alten, potenziell wertvollen, Möbelstücks klären – auf der Isle of Skye. Dafür muss sie sich allerdings mit dem kratzbürstigen alten Schlossherrn Ross MacKenzie herumschlagen, der eine dunkle Vergangenheit hat. Nach einem Schlaganfall kommt der alte Mann kaum zurecht, und auch finanziell scheint er in Schwierigkeiten zu stecken, was ihn sein Schloss kosten könnte. Ein alter Konflikt zwischen seiner Familie und den Fergusons erschwert Ivys Ermittlungen zusätzlich, und ihr Chef verliert langsam die Geduld. Dafür gibt es da noch Calum, Ross MacKenzies Neffen, der versucht, seinem Onkel zu helfen. Zwischen ihm und Ivy entwickelt sich etwas, doch dann stößt Ivy auf ein furchtbares Geheimnis...

Es ist ein bisschen schade, wenn man von einem Buch gar nicht so viel erwartet und dann doch ein wenig enttäuscht wird. Das Geheimnis von Ardmore Castle hatte ich schon wegen des generischen Titels und Bildes im Bereich Liebeskrimis mit Lokalkolorit eingeordnet – das ist auch gar nicht negativ gemeint, ich habe mich gefreut, mal wieder so ein Buch zu lesen. Auch dass hier die Geschichte der Crofter thematisiert wurde, fand ich spannend. Ich kannte weder den Begriff, noch wusste ich etwas über die problematischen Hintergründe dieses Phänomens. Grob gesagt handelt es sich um Menschen, die im Schottland des 19. Jahrhunderts nicht nur in neu zugeteilte Gebiete umsiedeln mussten – fern von dem Land, dem sie sich zugehörig fühlten –, sondern auch noch von diesem Land nicht leben konnten. Oder, wie die Autorin es in ihrer Widmung formuliert, „Menschen, die gewaltsam gezwungen wurden, ihre Heimat zu verlassen“. Es gibt in diesem Roman einen Nebenhandlungsstrang, der in der Vergangenheit spielt und genau die Folgen dieses Phänomens illustriert. Die Vergangenheit erklärt die Verhältnisse, die wir in der Gegenwart auf der Isle of Skye wiederfinden, z.B., warum die Fergusons und MacKenzies sich eigentlich nicht ausstehen können – eine interessante Studie dazu, wie Familientraumata über die Generationen Leben beeinflussen. Das gilt vor allem für kleine Orte, an denen man sich kennt und wenig neue Menschen hinzuziehen. Das Buch setzt sich viel mit Leid auseinander, mit historischem und individuellem.

Leider zieht sich die Handlung ganz fürchterlich. Ivy kommt immer wieder zum Schloss, bringt eigentlich kaum etwas zustande und geht dann wieder. Die Gespräche drehen sich ein bisschen um dieselben unverbindlichen Themen. Spannendes wird angedeutet, aber es dauert, bis tatsächlich etwas passiert. Auch die Liebesgeschichte zwischen Ivy und Calum hat mich nicht überzeugt. Ich denke, dafür hätte sie stärker ausgearbeitet sein müssen. Ich habe einfach nicht mitgeföhlt, und auch die Nebenfiguren waren einfach nicht interessant. Insgesamt fehlte so sehr die Spannung, dass mich die Auflösung eigentlich auch nicht mehr interessiert hat.

Ich empfehle das Buch denen, die diese Art von Büchern so sehr lieben, dass sie nicht unbedingt immer die bestmögliche Ausarbeitung des Genres lesen müssen. Wenn man Lust hat auf eine Geschichte auf der Isle of Skye mit einigen interessanten historischen Hintergründen, kann man ruhig zu diesem Buch greifen. Man sollte nur nicht riesige Spannung oder die ganz großen Geföhle erwarten. **NATALIE KOROBZOW**



**Elena Armas: The American Roommate Experiment. aus dem amerikanischen Englisch von Katrin Mrugalla. Everlove 2023 · 496 S. · 16.00 · 978-3-492-06480-4 ★★★★★**

Es ist einfach nicht Rosies Tag. Nicht nur, dass sie sich schon seit einiger Zeit mit einer Schreibblockade herumschlägt, obwohl das Manuskript für ihr zweites Buch in wenigen Wochen fällig ist, jetzt ist auch noch die Decke in ihrem Appartement plötzlich eingebrochen, was ihr nicht nur einen Blick auf das beste Stück ihres Nachbarn von oben, sondern auch eine unbewohnbare Wohnung beschert hat. Also ist sie so schnell wie

möglich in die Ein-Zimmer-Wohnung ihrer besten Freundin Lina geflüchtet, die gerade glücklicherweise leer steht, weil Lina mit ihrem frisch Angetrauten Aaron in Flitterwochen ist. Doch kaum in der Wohnung angekommen, will sich plötzlich jemand Zugang zu der Wohnung verschaffen. Rosie ist kurz davor, die Polizei zu rufen, als sich herausstellt, dass es sich bei dem Eindringling um Linas Cousin Lucas handelt, einen Profi-Surfer aus Spanien, der aktuell zu Besuch in den Staaten ist und mit Lina abgesprochen hat, dass er für einige Wochen bei ihr unterkommen kann. Was weder Lucas noch Lina wissen, ist, dass Rosie ihm auf Social Media folgt, seit Lina ihr vor längerem sein Profil gezeigt hat und Rosie extrem enttäuscht war, als ihr heimlicher Instagram-Schwarm damals aus unbekanntem Gründen nicht auf der Hochzeit seiner Cousine auftauchte. Sie kann nicht ahnen, dass ein folgenreicher Unfall Lucas damals nicht nur an der Teilnahme hinderte, sondern auch mit einem Schlag seine Profi-Karriere beendet hat und er sich seitdem ziel- und orientierungslos fühlt und von Panikattacken gequält wird.

Er ist angenehm überrascht, als Rosie ihm nun plötzlich gegenübersteht, und fühlt sich gleich zu der liebenswerten besten Freundin seiner Cousine hingezogen. Nach einigem Hin und Her und weil keiner den anderen aus der Wohnung verjagen will, beschließen sie eine Art Zweck-WG zu gründen, bis Rosies Appartement wieder bewohnbar ist. Obwohl die beiden sich zueinander hingezogen fühlen, versuchen sie Abstand und ihre Beziehung rein platonisch zu halten, weil keiner von beiden das Wohnarrangement oder ihre aufkeimende Freundschaft gefährden will. Doch als Rosies Schreibblockade einfach nicht brechen will, schlägt Lucas vor, dass die beiden auf ein paar „experimentelle“ Dates gehen – rein zu Recherchezwecken und um Rosies Inspiration zu wecken. Trotz einiger Bedenken lässt Rosie sich die Chance auf Zeit mit ihrem heimlichen Schwarm nicht entgehen, merkt aber schon bald, dass ihre Anziehung zu Lucas stärker sein könnte als alle guten Vorsätze. Die beiden kommen sich auch körperlich näher, was nicht nur ihre Freundschaft gefährdet, sondern auch die Beziehung zu Lina, die keine der beiden verlieren möchte...

Genau wie der Vorgängerroman *The Spanish Love Deception*, der von Lina und Aarons Liebesgeschichte handelt, war auch *The American Roommate Experiment* gleich bei Erscheinen der englischsprachigen Originalausgabe ein großer Hit in den sozialen Medien, und man sah das ansprechend gestaltete Cover gefühlt überall auf „Book-Tok“ und „Bookstagram“. Entsprechend verstehe ich durchaus, dass der mit der deutschen Version betraute Verlag möglichst schnell an den Trend anknüpfen und den Roman veröffentlichen wollte. Leider ging das bei dieser an sich wirklich schönen und kurzweiligen Komödie ganz eindeutig zu Lasten der Übersetzung. Vor allem zwei Dinge ließen mich besonders in der Mitte des Buches, als die Spannungskurve zwischenzeitlich abflachte, immer wieder

stolpern und störten den Lesefluss ungemein. Zum Einen ist das die Vorliebe der Übersetzerin für das Verb „kichern“. Gefühlt tut der als ansonsten als männlich, groß und stark beschriebene Protagonist die meiste Zeit nichts anderes. Na klar, „kichern“ ist die wörtlichste Übersetzung des Begriff „chuckle“, aber das heißt ja nicht, dass man situationsbezogen nicht etwas wie „leise lachen“ oder einfach nur „lachen“ übersetzen kann. Noch schlimmer war allerdings die ebenfalls immer wieder wörtliche Übersetzung von „this“ mit „dies“, was dazu führt, dass die Protagonisten zuweilen klingen wie Figuren eines Roman aus dem 19. Jahrhundert: „Ich würde Lina dies erzählen.“ (S. 180) „Dies ist meine Lieblingsjeans.“ (S. 181), „Ich glaube, ich mache dies gerade kaputt.“ (S.182), „Willst du dies noch immer machen?“ (S. 226) oder „Auf dies hier war ich nicht gefasst.“ (S. 187) sind nur ein paar wenige Beispiele der wirklich inflationären Nutzung dieses Demonstrativpronomens. An anderen Stellen geht es soweit, dass die deutschen Sätze einfach vollkommen krude klingen: „Und als dein Freund werde ich dir raten, genau wie meine Cousine das getan hat.“ (S. 162). Im Endeffekt ist die deutsche Ausgabe des Romans nun in der Tat sehr schnell erschienen, wenn das aber so sehr auf Kosten der Übersetzungsqualität geht, ist es doch fraglich, ob die unzureichende Qualitätssicherung wirklich die bessere Alternative war.

Zum Glück gibt es viele positive Aspekte an der Liebeskomödie, die zumindest die meiste Zeit über die sehr durchwachsene Übersetzung hinwegsehen lassen und dennoch für ein rasantes Lesevergnügen sorgen. Dazu gehören neben der humorvollen Schreibweise und den sympathischen Charakteren vor allem die emotionale Tiefe, die sowohl Rosie und Lucas als auch ihre Gefühle füreinander erhalten. Ihre Geschichte weckt Gefühle, reißt mit, bringt zum Lachen und rührt zu Tränen und macht das Buch zu einem echten Page Turner. Auch das grundsätzliche Setting und die Idee der Zweck-WG und der experimentellen Dates sind eine schöne Idee, die viel Potenzial bietet, das zum großen Teil auch ausgeschöpft wird. Man schließt Lucas und Rosie sehr schnell ins Herz und fiebert ihrem Happy End entgegen. Ab und an fand ich die Gründe, die sie jeweils davon abhalten, sich sofort vollumfänglich aufeinander einzulassen, ein wenig konstruiert und die Art, wie sehr sie sich selber im Weg standen, zu übertrieben, aber im Großen und Ganzen lässt die Storyline nichts zu wünschen übrig.

Elena Armas zweiter Roman macht Spaß, glänzt mit sympathischen Figuren, einer runden Story und ganz viel Gefühl, ist also eine klare Leseempfehlung, auch wenn er definitiv eine sorgfältigere Übersetzung verdient hätte.

TATJANA SIBERG



**Sophie Kinsella: Die Familienfeier. aus dem Englischen von Jörn Ingwersen. Goldmann 2022 · 427 S. · 12.00 · 978-3-442-49305-0 ★★★★★**

„Die Familienfeier“ ist ein typischer Kinsella-Roman. Wer die Bücher von Sophie Kinsella kennt, kennt sie im Grunde alle. Aber da ich ein großer Fan dieser Art von Humor bin, freue ich mich auf jedes Buch aus der Feder der Autorin. Jetzt aber genug der vielen Einleitungsworte und rein in die Rezension.

Effie ist ein Trennungskind. Naja, Kind ist vielleicht etwas übertrieben, denn eigentlich ist sie erwachsen. Sie kommt aber nicht mit der Trennung ihrer Eltern klar, vor allem nicht mit der neuen Lebensgefährtin ihres Vaters. Ihre Geschwister haben da weniger Akzeptanzprobleme. Und nun plant der Vater das „Familienhaus“ zu verkaufen. Er lädt zu sich ein, damit jede und jeder sich endgültig von dem Haus verabschieden kann. Effie will so absolut gar nicht auf diese Feier. Deshalb schmiedet sie einen

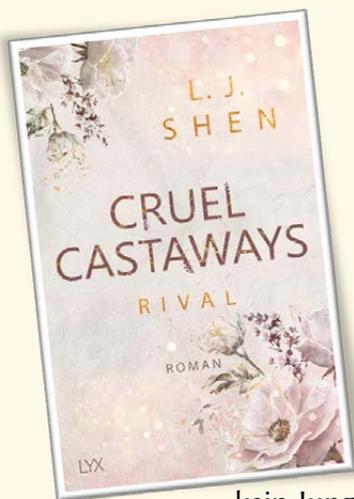
Plan, sich heimlich einzuschleichen und liebgewonnene Erinnerungsstücke „mitgehen zu lassen“. Alles kommt natürlich anders als zunächst geplant und vor allem gedacht. Und dann trifft sie auch noch ihre Jugendliebe wieder. Unbemerkt von den anderen Gästen auf der sogenannten Abschiedsparty lernt Effie ihre Familie von einer ganz anderen Seite kennen. Jetzt erst merkt sie, was sie an ihrer Familie hat und stellt einiges in Frage...

Dieser Roman ist wieder mit dem typischen Kinsella-Humor gestrickt und natürlich auch mit einer Menge „Drama“ – aber wie immer auf die sehr lustige und vor allem skurrile Art. Kinsella schreibt flüssig, locker leicht und äußerst kurzweilig. Jede Seite bringt automatisch ein Schmunzeln ins Gesicht und hält den Leser am Weiterlesen.

Alle Charaktere passen wie gewohnt in ihre Rollen. Auch die Nebenfiguren sind in üblicher Manier gut konzipiert und in ihren Handlungen absolut nachzuvollziehen. Hier zeichnet sich wieder die Liebe im Detail aus, mit der die Figuren die Handlung vorantreiben. Der Kinsella-Fan weiß, was er/sie bekommt.

Ein Buch mit Liebe, „Drama“ und natürlich – und warum sollte es anders sein in diesem Genre – mit Happy End. Man darf natürlich auch nicht wirklich Neues, Überraschendes oder gar Kompliziertes erwarten. Das ist auch gar nicht der Anspruch dieser Romane. Kinsella baut ihre Geschichten immer nach dem gleichen Schema auf: viel Situationskomik, gepaart mit Romantik und „Drama“. Kurz: alles, was man für eine leichte Unterhaltung benötigt.

Der Roman ist genau das Richtige als kurzweilige Lektüre für zwischendurch, ohne viel darüber nachzudenken; Wohlfühlmomente und Humor inbegriffen. Vier Sterne von mir für eine typische Handlung der Autorin. Auf jeden Fall freue ich mich auf viele weitere Geschichten von ihr. MARK JUNGBLUTH



**L. J. Shen: Cruel Castaways Rival. aus dem Englischen von Patricia Woitynek. Lyx 2022 · 448 S. · 14.00 · 978-3-7363-1879-3 ★★★★★**

Sie kommen aus zwei unterschiedlichen Welten, doch als sie 12 sind, führt das Schicksal sie zusammen. Arya wohnt mit ihren Eltern in einem schicken Appartement an der Upper East Side, und Nicky ist der Sohn ihrer Haushälterin. Während der Sommerferien muss er seine Mutter jeden Tag zur Arbeit begleiten, damit er nicht auf die schiefe Bahn gerät, und begegnet so Arya. Obwohl sie gegensätzlicher kaum sein könnten, sind die beiden fortan unzertrennlich – sehr zum Missfallen von Aryas Vater Conrad Roth, dem kein Junge gut genug ist für seine Tochter, erst recht niemand aus Nickys Schicht. Trotz aller Hindernisse verbringen die beiden jede Minute ihrer Ferien zusammen, bis sich alles ändert, als sie 14 sind und von Conrad bei einem Kuss erwischt werden. Er lässt Nicky verschwinden und schwindelt Arya vor, er wäre freiwillig weggezogen.

Knapp zwanzig Jahre später haben Arya und Nicky, der sich inzwischen Christian nennt, einander immer noch nicht vergessen. Doch während Arya nur positive Gefühle für ihre Jugendliebe hegt, sinnt Christian auf Rache, weil er glaubt, dass Arya ihn damals verraten hat. Da kommt es ihm als Anwalt gelegen, als eines Tages eine neue Klientin in seinem Büro auftaucht, die behauptet, von Conrad sexuell belästigt worden zu sein. Christian wittert seine Chance und nimmt den Fall an, wodurch er auch Arya wieder begegnet, die von der Unschuld ihres Vaters

überzeugt ist und ihn als PR-Beraterin betreut. Womit Christian jedoch nicht gerechnet hat, sind seine Gefühle für Arya, die nicht nur aus Hass bestehen, sondern in denen immer noch die Liebe und Anziehung mitschwingt, die er schon als 14-Jähriger gespürt hat. Und auch Arya fühlt sich sofort von dem smarten Anwalt angezogen, der ihr seltsam bekannt vorkommt. Obwohl sie auf unterschiedlichen Seiten stehen, kommen die beiden sich doch näher. Allerdings ahnt Arya nicht, wer Christian in Wahrheit ist und als nicht nur sein Geheimnis aufgedeckt zu werden droht, sondern sich auch der Prozess gegen Conrad immer mehr zuspitzt, wird ihre Liebe auf eine schwere Probe gestellt.

Nachdem ich bereits die *Boston Belles* Serie der Autorin verschlungen hatte, konnte ich es kaum erwarten, mit ihrer neuen Buchserie zu starten, die wie gewohnt in sehr schöner Aufmachung im Lyx-Verlag erschienen ist. Der mitreißende Erzählstil der Autorin und die lebendigen Figuren zogen mich sofort wieder in ihren Bann, und ich merkte einmal mehr, wieso ich ein so großer Fan von L.J. Shen bin. Christian (bzw. Nicky) und Arya sind ganz wunderbar ausgearbeitet und überzeugen die Leser sowohl als Jugendliche als auch als Erwachsene mit ihrer Authentizität. Die widersprüchlichen Gefühle, die die beiden füreinander hegen, kommen super rüber und führen zu einer aufregenden Dynamik zwischen ihnen, wodurch ihre Geschichte nie langweilig wird. Einzig Christians doch recht schneller Sinneswandel von „Ich möchte Rache und hasse sie“ zu „Irgendwie ist sie ja doch ganz toll“ kam mir einen Tick zu schnell und war als kleine Ausnahme nicht ganz so glaubwürdig wie der Rest der Story. Aber auch die Nebenfiguren sind schön ausgearbeitet und facettenreich und erreichen so eine Tiefe, die man nicht allzu häufig in diesem Genre findet.

Story und Plot sind gut aufgebaut und die Rückblenden, in denen man immer mehr über Aryas und Nickys Geschichte in der Vergangenheit erfährt, sorgen bis zum Ende für Spannung und Aha-Momente. Auch die Liebeszenen sind geschmackvoll und nicht übertrieben obszön oder plump, sodass man nicht nur mitfiebert, sondern auch mitfühlen kann. Insgesamt gibt es bei diesem Buch nicht wirklich viel zu meckern: L.J. Shen stellt einmal mehr ihr Talent für lebendige Figuren, große Emotionen und mitreißende Storys unter Beweis und macht Lust auf Band 2! **TATJANA SIBERG**



**Eva Seifert: Ein isländischer Frühling. Blanvalet 2023 · 464 S. · 11.00 · 978-3-7341-1134-1 ★★**

Nach einem „Schwedischen Sommer“ nun ein „Isländischer Frühling“. Aber vielleicht ist Island dann doch etwas spezieller; ich weiß nicht, wieviel eigene Erfahrung dahinter steckt, auf jeden Fall sind die Infos einigermaßen zuverlässig, gehen aber kaum an einer Stelle über das hinaus, was man bei Wikipedia oder Trip Advisor lesen kann, vor allem bei der Beschreibung der touristischen Höhepunkte Reykjavíks, getarnt als endlose Touristenfahrt gleich zu Beginn beim ersten Treffen alter Freundinnen nach mehr als einem halben Jahrhundert. Vielleicht war es das, was mich bis zum Ende des Romans gestört hat, dass so gar nichts Persönliches darin zu finden war, schon gar nicht in dieser langen Sightseeingtour, als sich die Freundinnen nach so langer Zeit endlich wieder treffen.

Erzählt ist die Geschichte eigentlich sehr rasch: Sie spielt auf zwei Zeitebenen. Die eine ist das Jahr 1949, in dem viele junge deutsche Frauen nach dem großen verlorenen Krieg nach Island ausgewandert sind, um dem Nachkriegselend zu entfliehen und in dem fernen Land hoffentlich einer blühenden Zukunft entgegen zu sehen. Eine dieser jungen Frauen ist Ulrike, die bei einer isländischen Familie auf einem Bauernhof unterkommt und dort ganz schön gefordert wird. Von Anfang an ist aber ebenso klar, dass sich zwischen ihr und dem einen Sohn der isländischen Familie eine Romanze entwickeln wird.

Die zweite Zeitebene ist unsere Zeit, das Jahr 2022, in dem die letzte Schale des Hochzeitsgeschirrs von Bärbel zerbricht, das sie mit ihrem nun verstorbenen Mann bei einer isländischen Künstlerin gekauft hat. Energisch, wie sie ist, bucht Bärbels Tochter eine Reise für sie beide nach Island, um diese damals junge Frau ausfindig zu machen und das Service wieder zu vervollständigen. Mutter und Tochter fahren nach Island und machen sich auf die Suche nach der Frau.

Es bleibt der Leserin überlassen, die beiden Geschichten bereits zu kombinieren, wenn die Frauen des Romans noch nicht einmal etwas von dem ahnen, was auf sie zukommen wird. Man erfährt dabei einiges vom „alten“ Island und ebenso vom modernen, aber wie gesagt nicht mehr als das, was in jedem Reiseführer zu finden ist; das gilt z.B. besonders bei der langen Beschreibung öffentlicher Gebäude, etwa der Hallgrímskirkja oder dem alten Parlamentsgebäude. Solche Passagen dehnen den Roman, mögen spannend sein für den, der das Land nicht kennt und nun staunend lauscht und liest, was da (nicht sonderlich spannend) erzählt wird. Es wird nie so ganz klar, worum es eigentlich ging: von Island zu erzählen, mit allen Klischees und bekannten Fakten, wie bei einem typischen flotten Sightseeing, oder von dem Schicksal deutscher Frauen nach dem Zweiten Weltkrieg. Es muss also jeder Leserin überlassen bleiben, ob ihr diese doch recht dünne Geschichte einer ehemaligen Freundschaft genügt, die ein bisschen Fleisch an die Rippen bekommen hat durch touristische Einwüfe. **ASTRID VAN NAHL**



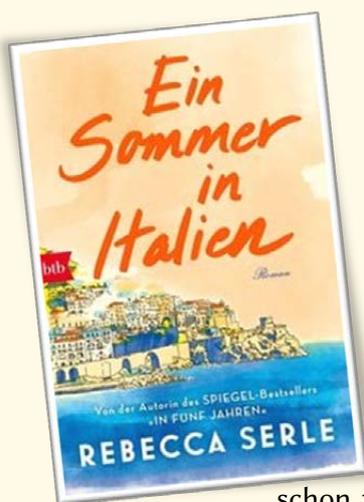
**Missy Marston: Fliegen oder fallen. aus dem Englischen von Alexandra Rak. Goya 2022 · 272 S. · 22.00 · 978-3-8337-4427-3 ★★**

Missy Marston ist eine kanadische Schriftstellerin, die in den 70ern erlebte, wie der Stuntman Ken Carter den Versuch startete, im Auto mithilfe einer großen Rampe über den Sankt-Lorenz-Strom zu springen. Das beeinflusste sie so nachhaltig, dass sie mit *Fliegen oder fallen* ein Buch geschrieben hat, das lose von diesem Ereignis inspiriert ist. Im Buch steht allerdings nicht die Figur des Stuntmans im Vordergrund, sondern Trudy aus einer kanadischen Kleinstadt, deren ganze Familie ein Beispiel für schwierige weibliche Schicksale ist. Ihre Mutter hat zwei uneheliche Kinder mit einem deutlich älteren Mann bekommen, der ihr viel versprochen und nichts gehalten hat. Auch Trudys Schwester ist mit 17 Mutter geworden und hat die Familie dann verlassen. Ihre Nichte erzieht Trudy mit ihrer Mutter selbst. Trudy war ebenfalls schwanger, hat sich aber für eine Abtreibung entschieden, und nun ist sie vor allem damit beschäftigt, was für eine Zukunft ihre vierjährige Nichte erwartet in einer Welt, die für Frauen nichts als zerbrochene Träume bereithält. Ihr Fokus verändert sich, als Jules in die Stadt kommt. Sie hat von Männern genug und will eigentlich nicht auf seinen Charme reinfallen, kann sich ihm aber auch nicht ganz entziehen. Doch Jules ist von dem wahn-sinnigen Plan besessen, mit einem getunten Auto über den zwei Kilometer breiten Fluss in der Stadt zu springen.

Trudy geht nicht davon aus, dass er das überleben kann, wenn er es tatsächlich wagt. Haben die beiden eine Zukunft?

Zunächst werden alle Perspektiven getrennt und abwechselnd präsentiert, man bekommt Einblicke in das Leben der verschiedenen Figuren, ihre Beweggründe, Hoffnungen und Träume. Trudys Realismus und Desillusioniertheit machen einen betroffen, und es ist tragisch zu sehen, wie viel mehr Jules an seinen Stunt denkt als an sie, aber auch, wie sehr er wegen der Sache und Geldsorgen unter Druck steht. Es wird sehr deutlich, wie schwer das Leben in den 70ern für Frauen gewesen ist, die sich in der Lage der Protagonistinnen des Buches befanden. Traurigerweise sieht man auch so manch eine Parallele zu heute. Aber auch die Männer werden mit dem Leben in den 70ern nicht glücklich – nur dass sie oft nicht nur sich selbst, sondern auch die sie liebenden Frauen mit ins Unglück reißen. Nach dem ersten Teil vermischen sich die Perspektiven und alle Figuren treffen wieder aufeinander.

Dieses Buch kommt definitiv nicht wie eine durchschnittliche Romanze daher, vor allem, weil schon auf dem Cover das getunte Auto im Fokus steht. Der Klappentext spricht von „pointiertem Witz und viel Liebe zu [den] Figuren“. Insgesamt entsteht der Eindruck eines anspruchsvolleren, aber doch eher positiven Liebesromans. Ich habe das Buch deutlich negativer, realistischer und fatalistischer erlebt. Der erwähnte Witz und die Liebe zu den Figuren sind schon auch spürbar, aber ich denke, dass viele, die das Buch kaufen, einen anderen Ton erwarten als den, den man tatsächlich bei der Lektüre vorfindet. Es beginnt mit einem hohen Unterhaltungswert, einer interessanten Charakterstudie und dem Hoffen auf einen Ausweg für alle Beteiligten, in welchen Gefühlen auch immer sie gefangen sein mögen, aber mit dem Fortschreiten der Handlung und besonders zum Ende hin habe ich den Zugang zu den Figuren verloren. Speziell das Ende ist sehr offen, was ich grundsätzlich nicht mag, aber selbst wenn man damit kein Problem hat, denke ich, dass das Ausmaß der Offenheit vielen zu viel sein könnte. Ehrlich gesagt fühlt man sich ein wenig, als wäre man um ein ordentliches Ende betrogen worden. Für die gute Charakterstudie insbesondere von Trudy ist *Fliegen oder fallen* aber dennoch eine durchschnittliche, aber lesenswerte Lektüre. NATALIE KOROBZOW



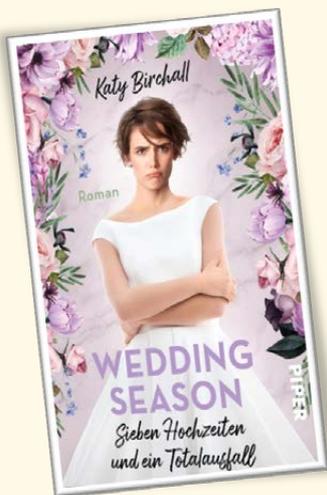
**Rebecca Serle: Ein Sommer in Italien. Aus dem Amerikanischen von Judith Schwaab. btb 2023 · 318 S. · 15.00 · 978-3-442-77356-5 ★★**

Sommer, Italien, Amalfi – konnten die Voraussetzungen für einen flotten unterhaltsamen Sommerroman besser sein? Auch die Geschichte klingt gut: Nach dem Tod ihrer innig geliebten Mutter muss Katy die gebuchte Reise mit der Mutter allein antreten; dabei wollte sie unbedingt mit ihr nach Positano, wo Carol, die Mutter, vor langer Zeit als junges Mädchen selbst einen unvergesslichen Urlaub verbracht hat. Und es dauert auch nicht lange, da ist man mittendrin in der Geschichte, mit Katy, die sich aber schon früh als schwierige Person erweist. Der Tod der Mutter hat ihr Leben verändert, und sie überlegt sogar, sich von ihrem Mann zu trennen, stellt auf einmal alles in Frage, wirkt immer wieder unsympathisch auf mich, wie ein zickiges Kind. An vielen Stellen erscheint mir diese Tochter-Liebe sehr merkwürdig, zeugt von einer ungesunden Abhängigkeit, die jedoch als das Wunderbarste im Leben dargestellt wird. Aber offenbar war die Mutter der heilige Mittelpunkt ihrer Familie, die alles erledigte und bewältigte. Und schon da fallen kleine Patzer beim Schreiben und auch Übersetzen auf, die mich stören und die ein Korrektorat hätte sehen müssen.

Denn egal, wie tüchtig Carol war – hat sie wirklich „die Taufen der Angestellten ihrer Kinder“ (S. 23) geplant und ausgerichtet, oder waren es nicht eher die Kinder der Angestellten? Und manchmal hapert auch ein bisschen mit der Logik: „Es ist Sommer in Italien, und obwohl es fast fünf Uhr nachmittags ist, ist alles hell und sonnig.“ (S. 40) – Ja, sollte es da denn dunkel sein im Sommer?

Immer wieder finden sich schöne Passagen, vor allem über die einmalige Landschaft, als Kathy in Positano angekommen ist, und man entspannt sich als Leser und fängt an zu genießen, wird aber immer wieder durch den Stil herausgeholt. Der klingt manchmal etwas hölzern, zu sachlich, als würde man einen Bericht lesen. Er lässt einen nicht wirklich eintauchen in den Text, sich mit der Hauptfigur identifizieren, sich mit ihr freuen, mit ihr leiden. Sie bleibt „irgendwie“ unsympathisch, abweisend, kühl. Und dann wird es ganz merkwürdig, denn das Genre kippt. Nein, wir haben hier keinen unterhaltsamen Frauenroman mehr, und das ist schon im Klappentext des Buches zu lesen: „Plötzlich steht die dreißigjährige Carol vor ihr – sonnengebräunt, lebenshungrig und quicklebendig. Im Laufe eines Sommers, der wie im Traum vergeht, muss Katy feststellen, dass sie nicht alles über ihre Mutter wusste.“ Tja, und ab da agieren die beiden Gleichaltrigen dann und arbeiten die Vergangenheit auf, die wohl gar nicht so ideal und problemlos war, wie Kathy immer dachte...

Mag sein, dass das manchen Lesern gefällt. Mich hat es befremdet, und es fühlte sich für mich aufdringlich und unpassend an, als wolle die Autorin eine lehrreiche Botschaft und Warnung an junge Leserinnen vermitteln, manchmal vielleicht auch zu „intim“ für ein normales Mutter-Tochter-Verhältnis. Würde ich das alles wirklich wissen wollen? Fazit: ein Roman, der „mich nicht abgeholt hat“. **ASTRID VAN NAHL**



**Katy Birchall: Wedding Season. Sieben Hochzeiten und ein Totalausfall.**  
aus dem Englischen von Sonja Rebernik-Heidegger. Piper 2023 · 400 S. ·  
14.00 · 978-3-492-06233-6 ★★★★★

Es sollte der schönste Tag ihres Lebens werden, doch statt voller Vorfreude letzte Details zu regeln, findet sich Freya am Vortag ihrer Hochzeit in der Besenkammer im Haus ihres Vaters wieder. Ihr gegenüber: ihr Verlobter Matthew, der ihr erklärt, dass das alles ein großer Fehler war und er sie nicht nur nicht heiraten, sondern auch ihre Beziehung nach elf Jahren beenden möchte. Für Freya bricht eine Welt zusammen und als wäre es nicht genug, dass sie quasi vor dem Altar stehen gelassen wurde, ist sie in den nächsten Monaten auch noch zu sieben weiteren Hochzeiten eingeladen, die sie jedes Mal an diese furchtbare Trennung erinnern werden.

Zum Glück denken sich ihre beiden besten Freunde Ruby und Leo, die selbst am Ende der Hochzeitssaison heiraten werden, einen Überlebensplan für Freya aus: Um sich auf den Feiern von der Erinnerung an ihre eigene geplante Hochzeit abzulenken, muss sie auf jeder Hochzeit eine Aufgabe erfüllen. Der Plan scheint tatsächlich aufzugehen: Statt sich in ihrer Trauer zu verlieren, muss Freya stattdessen Reden schwingen, Manschettenknöpfe einheimsen oder auch nackt durch Hotelflure rennen. Das lenkt sie nicht nur von der Trennung ab, sondern lässt sie auch erkennen, dass in der sonst so ernsten und gefassten Freya auch eine ganz andere Seite steckt, die zu entdecken Spaß macht. Dank der Unterstützung ihres Freundeskreises und ihrer Familie beginnt Freya langsam wieder zu hoffen, dass es auch für sie noch die Chance auf eine neue Liebe mit Happy End gibt. Dann begegnet

sie dem attraktiven Jamie und muss sich die Frage stellen, ob sie wirklich schon bereit ist, wieder einem Mann zu vertrauen, oder ob Matthew ihr diese Fähigkeit für immer genommen hat...

Obwohl sie nicht unumstritten sind und in der Regel nichts über die Qualität des Inhalts sagen, bin ich doch ein Fan von schön gestalteten Covern und vor allem Farbschnitten. Und selten habe ich einen so detailliert und wunderschön gestalteten Farbschnitt gesehen wie bei *Wedding Season*. Er ist ein florales Fest für die Augen, das sich erfreulicherweise auch noch auf dem Cover fortsetzt, nur um dann leider von einer völlig deplatziert wirkenden freigestellten Fotografie einer übellaunig blickenden Braut verdorben zu werden. Natürlich ist die Covergestaltung immer Geschmackssache, aber meiner Meinung nach ruiniert dieser Freisteller leider ein ansonsten einfach perfekt gelungenes Designerlebnis. Zum Glück stolpert man während der Lektüre dieser unterhaltsamen Rom-Com aber über keine weiteren solcher Faux Pas. Ganz im Gegenteil: Ich habe lange keinen so witzigen, rührenden und toll geschriebenen Frauenroman gelesen, der es schafft, ein bekanntes Thema auf neue Art zu interpretieren. Grund für meine Begeisterung sind neben den sympathischen und schön gezeichneten Charakteren vor allem die unglaublich gut geschriebenen Dialoge. Sie ziehen sich zum Teil über Seiten, fliegen aber nur so dahin, da sie so sehr vor Charme, Witz und vor allem Authentizität sprühen. Hier ist kein Satz hölzern, kein Wort stößt komisch auf, alles fließt und macht einfach nur Spaß.

Wenn man auf einem hohen Niveau meckern wollte, so könnte man anmerken, dass die meisten Wendungen doch sehr vorhersehbar sind und es hier und dort auch klein wenig an Tiefgang fehlt. Bedenkt man aber, in welchem Genre wir uns bewegen, und dass hier manche Dinge, wie der Verlass auf ein Happy End, einfach zu den Konventionen gehören, so gibt es eigentlich wirklich wenig auszusetzen. Mir hat das Lesen auf jeden Fall unheimliche Freude bereitet und ich freue mich schon darauf, weitere Bücher der Autorin zu entdecken! **TATJANA SIBERG**



**Janne Mommsen: Ein Fest im kleinen Friesencafé. rowohlt 2022 · 251 S. · 16.00 · 978-3-499-00485-8 ★★**

Julia führt auf Föhr ein kleines Inselcafé und hat jetzt Angst, wirtschaftlich nicht über den Winter zu kommen, da die Touristen meist zu dieser Jahreszeit ausbleiben. Mit Finn-Ole, dem Insel-Bürgermeister, hat Julia eine Beziehung – wenn man das so sagen kann: eine Beziehung mit Missverständnissen, die sich einmal mehr verschlechtert, als er auf eine der Nachbarinseln versetzt wird. Kann eine Fernbeziehung klappen?

Julias Oma Anita besucht derweil mit ihrem Freund Hark einen Tanzkurs, bis Hark sich den Knöchel verstaucht. Anita tanzt allein weiter und wird von ihrem Tanzlehrer unterstützt, der ein Auge auf sie geworfen hat. So jedenfalls scheint es für Hark. Julia ist es gelungen einen Auftrag für ihr Inselcafé zu bekommen: Eine silberne Hochzeit soll bei ihr gefeiert werden. Bei Erfolg gibt es eventuell weitere Aufträge. Voller Tatendrang stürzt sie sich in die Hochzeitsvorbereitungen – so viel kann ich zum Inhalt schreiben, um anzudeuten. Allerdings war das leider auch schon inhaltlich die gesamte Handlung. Zwar gibt es noch die eine oder andere kleine Verwicklung, aber unterm Strich ist die Handlung sehr dünn. So richtig ins Lesefieber bin ich leider nicht gekommen, was sehr schade ist, denn Aufmachung und Klappentext versprechen dann doch recht viel.

Das größte Manko ist aber der Schreibstil. Ich habe mich größtenteils geärgert, denn Leselust ist einfach nicht aufgekommen. Eigentlich ist es sehr positiv, von einer Insel zu schreiben, denn schnell überkommen da den Leser Urlaubsgefühle. Eine Reise nach Föhr, Amrum, Helgoland oder eine Wattwanderung würde doch sicher jeder gerne unternehmen – es stellt sich ja auch keine Frage, dass es in diesem Genre sehr viele tolle Bucherscheinungen gibt. Dieses hier gehört aber leider nicht in die Riege, denn es langweilt in Teilen. Zwar ist es ein leicht verständlicher und gut zu lesender Schreibstil, aber die inhaltliche Trägheit strengt einfach zu sehr an. Mich hat die Geschichte nicht abgeholt, die Protagonisten und ihre Handlungen lassen mich eher kalt.

Mit zgedrückten Augen kann ich nur drei Sterne für ein versuchtes deutsches Inselurlaubsfeeling vergeben.

MARK JUNGBLUTH

### Wir haben gelesen

---

Constanze Wilken: Das Geheimnis von Ardmore Castle. Goldmann 2022

---

Elena Armas: The American Roommate Experiment. Everlove 2023

---

Sophie Kinsella: Die Familienfeier. Goldmann 2022

---

L. J. Shen: Cruel Castaways Rival. Lyx 2022

---

Eva Seifert: Ein isländischer Frühling. Blanvalet 2023

---

Missy Marston: Fliegen oder fallen. Goya 2022

---

Rebecca Serle: Ein Sommer in Italien. btb 2023

---

Katy Birchall: Wedding Season. Sieben Hochzeiten und ein Totalausfall. Piper 2023

---

Janne Mommsen: Ein Fest im kleinen Friesencafé. rowohlt 2022

---